

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 9

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es ist die alte Geschichte . . .

Es gibt Anekdoten, die sozusagen international sind und die entweder irgend einer Berühmtheit oder dem Erzähler selbst und wenn nicht, doch wenigstens einem Verwandten oder Bekannten passiert sein sollen. Es gibt z. B. nur wenige berühmte Ärzte, die dem verzweifelten Patienten, der eine Maus geschluckt zu haben glaubte, nicht den wohlgemeinten Rat erteilten, eine Kugel zu verschlingen. — Falls solche ehrenwürdige Scherze nicht einschlagen, bemerkt der Erzähler gewöhnlich: „Ist nämlich Tatsache, ich habe den Arzt selbst persönlich gekannt“; als ob dadurch (wenn es auch wahr wäre) die mittelalterliche Anekdote wahrscheinlicher oder sogar geistreicher erscheinen müßte. — Gefährlich sind die Menschenfeinde, die die Pointe verkorksen, wie z. B. der bekannte Leutnant von Aberwitz, dem der Oberfellner des Café Bauer folgendes Rätsel zu lösen gab: „Wer ist das: es ist nicht mein Bruder und doch meines Vaters Sohn?“

„Nun?“ — fragte der Leutnant.

„Na, das bin ich selber!“ antwortet lachend der Gantymed.

„Ja—mos!“ schnarrt Aberwitz und begibt sich schnurstracks ins Offizierskino. „Sagen Sie 'mal, Herr Kamarratt“ wendet er sich an einen der anwesenden Offiziere, „wer is' daß: es is' nich' mein Bruder und doch meines Vaters Sohn?“ — „Na, das sind Sie selber“, antwortet ohne zu zögern der andere. — „J wo!“ lachte Aberwitz, „es is' der Oberfellner im Café Bauah!“

Ein andermal schrieb eine Dame „Max und Moritz“ auf ein Blatt Papier und fragte: „Wer ist das?“

„Bedaure, Gnädige“ entschuldigt sich Aberwitz.

„Ist doch sehr einfach, Herr Leutnant, die Antwort lautet: „Franziskaner“.

„Wiejo denn —?“

„Franz = is = kaner, Franz ist keiner“ erläuterte die Dame, da der Leutnant immer noch nicht zu kapieren schien.

„Ja—mos!“ brüllt Aberwitz, „det muß ich unserem Ollen aufgeben.“

Um selben Abend noch reichte er dem Regimentskommandeur nach dem Souper das verhängnisvolle Rätsel.

BASEL
Hotel Metropole-Monopole

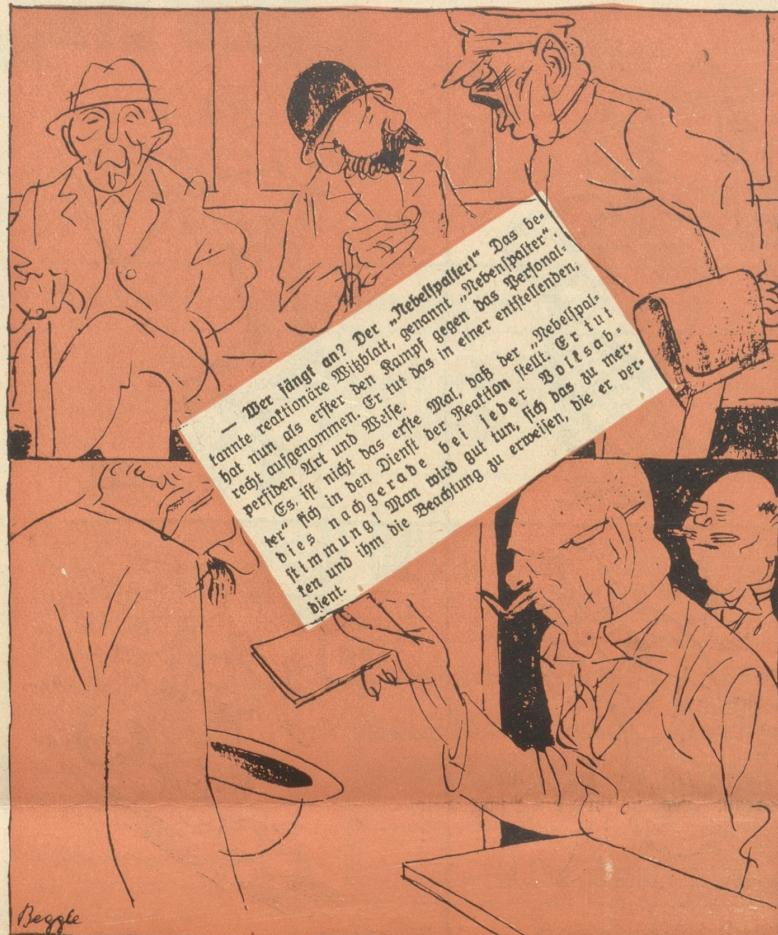
Das komfortable Hotel - Fließ. Wasser u. Tel. in all. Zimmern - Garage - Restaurant - Tea-Room Conditorei - Konzert-Bierhalle - Tel. S 3674.
N. A. MISLIN, Direktor.

Das „Volksrecht“ macht einen heftigen Witz

Wir bringen im Urtext die fröhliche Zensur des „Volkerechtes“ über unsere Glossen zum Personalrecht vom 27. Januar 1928.

„Ich möcht a Quaibrugg.“ — „Wat? Fäbrigge, Fäbrigge? Reden Sie deutsch, Dammbrigge heest det Ding bei uns.“

Bülli



„Friedrich Wilhelm Harzenmoser heissen Sie? Mänsch, beleidigen Sie unser gewässenes Kaiserhaus nich!“

Wir fragen: „Wessen Volkes Recht vertritt eigentlich das „Volksrecht“?

„Max und Moritz“ las der Oberst, „Max und Mo — , was soll denn das heißen, Herr Leutnant?“

„Ist doch sehr einfach, Herr Oberst, soll heißen „Augustiner!“

„Bedaure“ erwiderte der Gewaltige, „kapiere ich nicht.“

„Au—gus—ti—ner, Herr Oberst, ich hab's zuerst auch nicht recht verstehen können — .“

Lezthin saß ich im Terminus in Gesellschaft von mir unbekannten Herren, die sich über dies und jenes unterhielten, als einer der Anwesenden sich über die Gepflogenheit gewisser Buchhändler, die unaufgefordert Auswahlsendungen schicken, beklagte.

„Da fällt mir eine hübsche Geschichte ein,“ sagte ein älterer Herr, „die einem Better von mir in Basel einst passierte

Mein Better Gustav, der seines Zeichens Bauunternehmer ist, hatte schon wiederholt Auswahlsendungen von einem Verlagsbuchhändler erhalten, obschon er ihm geschrieben hatte, er möchte nur die Bücher senden, die er bestellt hätte. Der Buchhändler jedoch ließ nicht locker und wieder erhielt mein Better ein dickes Paket mit einem Begleitschreiben „zur Auswahl; bitte nicht konveniendes zu retournieren“. Drei Tage später sieht der Buchhändler vor seinem Laden ein halbes Dutzend Cementröhren liegen, Länge etwa vier Meter und 50

Verlangt überall
Chianti-Dettling
Seit 60 Jahren eingeführte Qualitäts-Marke
ARNOLD DETTLING, Chianti-Import
BRUNNEN - Gegr. 1867 358